

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. Mai d. J. den Oberbaurat im Eisenbahnministerium Josef Edlen von Ott zum Ministerialrate allergnädigst zu ernennen geruht.
Forster m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. Mai d. J. dem Sektionsrate im Eisenbahnministerium Dr. Karl Pest a den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.
Forster m. p.

Der Herr Landespräsident im Herzogtume Krain hat die Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Doktor Viktor Schiffer, Franz Premrau Ritter von Premerstein und Dr. Josef Hubad zu Landesregierungskonzipisten ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23. und 24. Mai 1914 (Nr. 117 und 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:
Druckschrift: «Der Eisenbahner».
Folge 107 «Alldeutsches Tagblatt» vom 12. Mai 1914.
Nr. 10 «Glühlichter» vom 21. Mai 1914.
Folge 110 «Alldeutsches Tagblatt» vom 15. Mai 1914.
Druckwert: «Meine Vergangenheit» von Marie Freiu von Wallersee cidevant Gräfin Larisch.
Nr. 104 und 106 «L'Indipendente» vom 12. und 14ten Mai 1914.
Nr. 34 und 35 «La coda del diavolo di Trieste» vom 13. und 16. Mai 1914.
Nr. 17.274 «Il Secolo» (Morgenausgabe) vom 12. Mai 1914.
Nr. 8 «La Gioventù socialista» bdt. Parma, 15. Mai 1914.
Flugblatt: «Sozialdemokratischer Verein Warnsdorf».
Nr. 20 «Monitor» vom 17. Mai 1914.
Nr. 1347 «Prykarpatskaja Rus» vom 15. Mai 1914.
Nr. 20 «Trybuna» vom 16. Mai 1914.
Nr. 18 «Uczytelskie slowo» vom 15. Mai 1914.
Nr. 18 «Ruskoje slowo» vom 15. Mai 1914.
Nr. 4 «Pracia» vom 15. Mai 1914.
Nr. 12 «Narodnja Wolja» vom 15. Mai 1914.

Fenilleton.

Der Regenschirm.

Von H. Rambert,
(Schluß.)

Der Dichter bekam einen roten Kopf, bezwang sich aber und sagte nur: „Sie sind ärgerlich wegen des Schirms. Es tut mir leid, daß ich ihn verloren habe, wenn Sie an ihn gewöhnt waren. Sie haben vollkommen recht, denn Sie sind eine Frau. Nur finde ich, wir Männer, die wir aktiv und nicht häuslich-beschaulich zu leben gedenken, lassen uns in unerhörter Weise von unserer fahrenden Habe tyrannisieren. Gewiß ist ein Zwanzigmarkstück mehr als ein Hut oder Regenschirm, der zwanzig Mark gekostet hat. In dem Goldstück liegen, noch ungeboren, tausend materielle und geistige Dinge, die ich für zwanzig Mark kaufen kann. Der Regenschirm ist ihr einziges, ein armselig-einziges dieser tausend Dinge. Er verhält sich zu dem hoffnungsichweren Goldstück wie die Wirklichkeit zum Gedanken, wie die ganze gemeine Erfüllung zum herrlichen Wunsch. Habe ich statt des Goldstückes den Regenschirm, dann habe ich neunhundertneunundneunzig schönen Möglichkeiten à 20 Mark verloren und nur eine einzige gewonnen. Das ist ein schlechtes Geschäft. Manchmal muß man solche Geschäfte machen; man nennt einen derartigen Geschäftsbetrieb, eine solcherart fortgesetzte Pleite der Lebensmöglichkeiten: — das Leben. Aber der Bürger fühlt sich nicht glücklich, wenn er Möglichkeiten hat; er will sich viel lieber drei überflüssige Schirme kaufen als für 60 Mark Freiheit behalten. Wir ersticken in dem dummen

- Nr. 13 «Crvena Hrvatska» vom 16. Mai 1914.
- 19. Folge «Grobjan» vom 14. Mai 1914.
- Nr. 52 «Avanti» vom 15. Mai 1914.
- Nr. 38 «Rationale Zeitung» vom 20. Mai 1914.
- Nr. 49 «Deutsches Volksblatt für Fischer und Umgebung» vom 19. Maien (Mai) 1914.
- Nr. 49 «Egerer Neueste Nachrichten» vom 19. Maien (Mai) 1914.
- Nr. 12 «Moravský buditel» vom 21. Mai 1914.
- Nr. 17 «Nás kraj» vom 16. Mai 1914.

Nichtamflicher Teil.

Das Exposé des russischen Ministers des Außern.

Petersburg, 23. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Ministeriums des Außern. Minister des Außern Sazonov ergreift das Wort und erklärt, er wolle, bevor das Haus in die Budgetberatung eintrete, innerhalb der Grenzen des Möglichen einen Rückblick auf die Tätigkeit der russischen Diplomatie in der letzten Zeit werfen. Der Minister stellt mit Befriedigung fest, daß nach den heftigen Erschütterungen im Orient soeben eine ruhigere Periode begonnen habe. Er betont, die Allianz mit Frankreich und die Freundschaft mit England haben genug Beweise ihrer Fruchtbarkeit gegeben. Der Minister hebt dann hervor, daß die festen Bande der Tripelentente Erörterungen ermöglichten, die der Sache des Friedens in einem ernsten Augenblicke wirklich Dienste geleistet haben. Der Minister glaubt, daß man die Bedeutung der Frage der Umbildung der Tripelentente in eine Allianz übertreibe. Die Entente hat jede Beunruhigung, die man ihr gegenüber empfand, zerstreut, denn vollkommen bar jeder aggressiven Absicht, trug sie nur zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes bei, stets bereit, mit dem Dreibunde an der Erhaltung des Friedens mitzuarbeiten. Der Minister konstatiert die Bemühungen der russischen Diplomatie, Beziehungen traditioneller Freundschaft zu Deutschland zu unterhalten. Diese alte Freundschaft und der Wunsch der beiden Regierungen, sie zu erhalten, haben dazu beigetragen, einige Zwischenfälle beizulegen, welche die guten Beziehungen zu bedrohen und zu schä-

digen schienen. Der Minister unterstreicht seinen Wunsch nach Einstellung der unnützen Polemik zwischen den deutschen und den russischen Blättern, insbesondere mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß des neuen Handelsvertrages.

Der Minister verweist sodann auf die Übereinstimmung der Auffassungen zwischen ihm und dem Grafen Berchtold, der in seiner letzten Rede in den Delegationen den freundschaftlichen Charakter der Beziehungen zwischen Rußland und Osterreich-Ungarn bezeugt habe. Dies rechtfertige die Hoffnung, daß die österreichische Regierung nicht zulassen werde, daß die in jüngster Zeit unter einigen russophoben Elementen in Galizien beobachtete feindselige Bewegung, die dahin ziele, Schwierigkeiten in den russischen Grenzprovinzen zu schaffen, die Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen beiden Ländern störe.

Der Minister hebt die von Sympathie getragenen Beziehungen zu Italien hervor und geht hierauf zur Besprechung der Verhältnisse im nahen Orient über und sagt: Rußlands Rolle sei die der Pazifikation. Seine Traditionen seien unparteiisches Wohlwollen gegen alle Balkanstaaten und Unterstützung eines jeden von ihnen, allerdings unter der Voraussetzung gegenseitiger Aufrichtigkeit und gegenseitigen Vertrauens. Der Minister hofft, daß die Regierungen der Balkanstaaten es verstehen werden, die neuerworbenen Länder zu pazifizieren und einander zu nähern, was in ihrem eigenen Interesse notwendig ist, auf Grundlage der Devise „der Balkan den Balkanvölkern“.

Der Minister gedenkt dann des jüngsten Besuches des rumänischen Erbprinzenpaares zu Petersburg und hofft, daß die bevorstehende Begegnung des Kaisers mit König Carol auf rumänischem Boden nicht verfehlen werde, zur Annäherung der beiden Länder zu ermutigen. Was Albanien anbelangt, so verfolgen wir selbstverständlich die Ereignisse in diesem Lande, insofern sie die Interessen der Nachbarländer berühren, mit der Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Das Land befindet sich stets in einem an Anarchie grenzenden Zustande.

In den Besprechungen des Ministers mit den Mitgliedern der außerordentlichen ottomanischen Mission in Livadia habe er den Eindruck empfungen, daß die Tür-

krän, der unsere Wohnungen vollstopft, und haben kein Geld mehr für unsere Launen, also für das mögliche Glück. Sklave des Geldes muß der sein, der es nicht hat; wer es hat, könnte frei sein, wäre nicht die beliebte fahrende Habe da, das Regenschirmsfutteral, das der respektable Mensch unbedingt haben muß, damit nicht der Regenschirm beschädigt werde, den er unbedingt haben muß, damit nicht der Hut beschädigt werde. Das ist die Kette, an die wir angebunden sind, wenn wir zufällig Geld genug haben, einen Hut zu kaufen. Dann kommen noch edle Frauen und sagen, es sei kultiviert, seine Ketten zu lieben. Aber ein Mann, ein Künstler . . .
„ . . . hält es für kultiviert, anderer Leute Regenschirme zu verlieren!“ sagte der Boshafte . . .
„Ein Künstler hat nichts zu lieben als die Freiheit, und ein Regenschirm ist Sklaverei, weil ich ihm nicht weglassen darf, wenn er in einer Ecke lehnt und auf mich achtgibt. Ich bin der Sklave meines neuen Hutes, denn ich muß ihm knechtisch den Regenschirm nachtragen; ich muß auch den Regenschirm bedienen, indem ich sein Futteral in der Tasche herumschleppe. Bin ich nachlässig in meinem Dienst und entlaufe ich meinem Herrn, dem Regenschirm, einmal — sofort muß ich mir nach den Regeln der bürgerlichen Gesellschaft einen neuen, gespreizten Tyrannen aus Seide kaufen, bloß weil es eventuell einmal regnen könnte und weil mein Oberherr, der Hut, gerade auf der StraÙe sein und naß werden könnte. Vielleicht regnet es nicht, dann ist alle Sklaverei umsonst gewesen!“
„Aber es schüttet doch eben,“ sagte des Dichters Freundin.
„Gut,“ sagte der Dichter eifrig. „Wenn ich jetzt einen Regenschirm habe und er hat zwanzig Mark ge-

kostet, habe ich also den Regenschirm, nicht aber die zwanzig Mark. Hätte ich lieber die zwanzig Mark — welche reiche Auswahl von Möglichkeiten! Ich kann dafür in einem Auto nach Hause fahren oder nicht nach Hause fahren, sondern in ein nettes Lokal, wo man für den Rest des Geldes wie ein Fürst lebt, bis der Regen wieder aufgehört hat. Oder ich kann, wie ich es liebe, im strömenden Regen spazieren gehen und mir morgen einen herrlichen neuen Plüschhut kaufen. Geradezu ein Glücksfall kann jeder Regen für mich sein, wenn ich keinen Regenschirm habe. Aber darf ich denn? Meine besten Freundinnen unterdrücken mich. Wenn ich charaktervoll war und mir keinen Regenschirm gekauft habe, borgen sie mir voll Hinterlist ihren besten, damit ich nachher auch Gewissensbisse habe, wenn ich tapfer war und dem Schuft von Regenschirm entwichen bin.“
„Entwischen?“ fragte der Boshafte. „Sie haben ja einen Regenschirm mitgebracht. Nur einen schäbigen!“
„Es ist der Ihre,“ sagte der Dichter lächelnd. „Ich habe ihn beim Eintreten vom Ständer genommen. Liebe Freundin, es war ein Scherz, Ihr kostbarer Schirm ist unverfehrt, und Sie können ihm noch viele Jahre in Frieden dienen. Ich bin den ganzen Nachmittag im Auto gefahren, nur damit der Schirm nicht naß werde. Ich weiß, was sich gebührt. Bürgerliche Respektabilität kostet Geld. Aber borgen Sie mir nie wieder einen Schirm! Was ich für Angst gehabt habe, daß ich ihn stehen lasse! Sie haben meinem heutigen Leben einen Inhalt gegeben — aber ich möchte andere Lebensinhalte als einen noch so kostbaren Regenschirm!“
„Sie Narr!“ sagte des Dichters Freundin. Es klang aber nicht böse, und alle lächelten.

lei von dem ernstlichen Wunsche befeelt sei, mit Ausland Beziehungen herzustellen, die den Interessen der beiden Länder entsprechen und sich den neuen politischen Verhältnissen anpassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Mai.

In der österreichischen Delegation führte am 23. d. in Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ministeriums des Äußern Delegierter Dr. Korosec aus, niemand habe eine Feindschaft gegen die Deutschen in das Land Kärnten getragen. Die Deutschen Kärntens gönnten den Slovenen Kärntens gewiß alles, was sie verlangen, nur diejenigen, die von außen kommen und sich als Führer der Deutschen betrachten, verweigern den Slovenen ihre Rechte. Die Slovenen haben nichts dagegen, daß in den Volksschulen auch deutsch gelehrt werde, aber erst wenn die Kinder genügend vorbereitet sind, um dem Unterrichte folgen zu können. Auch das staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht auf Benützung der slovenischen Sprache vor den Gerichten werde den Slovenen seit 1908 nicht mehr gewährt. Die Slovenen fordern die Regierung auf, diesen unhaltbaren Zuständen ehebaldigst ein Ende zu machen. Redners Partei sei nicht nur dynastietreu, sondern auch staatsreu. Soweit sich diese Treue gegenüber dem Staate auf das heutige Gebiet beziehe, werden die Slovenen immer für die Größe dieses Gebietes eintreten; was aber die Staats- und Monarchieform anlangt, sei wohl niemand in der Delegation mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden.

Aus Paris wird unter dem 23. d. M. gemeldet: Der gestern angekündigte Plan des französischen Generalstabes, die Grenzlinien Frankreichs gegen Deutschland weiter zu befestigen, steht heute im Vordergrund der Diskussion. Infolge der Befürchtung, daß damit vielleicht die dreijährige Dienstzeit wieder angegriffen werden könnte, führt „Echo de Paris“ aus, daß die Überlegenheit des deutschen Heeres hauptsächlich in seiner beträchtlichen Grundlage von Berufssoldaten, seinen 110.000 ausgedienten Unteroffizieren und seinen 35.000 Offizieren besteht. Auch wäre es unnütz zu verhehlen, daß das moralische Element auf deutscher Seite stark ins Gewicht fällt. Die vorzügliche Ausbildung der deutschen Armee sei in erster Linie richtunggebend für den Geist des deutschen Volkes, das heute mehr als je von der Überzeugung durchdrungen ist: „Zwei große Schlachten, und wir stehen mit 800.000 Mann vor Paris“. Es wäre töricht zu glauben, mit neuen Befestigungen könne man die dreijährige Dienstzeit überflüssig machen. Man denke nur an 1870, wo die Festungen von Toul und Belfort sich gewiß tapfer gehalten haben, und man habe den Fall von Paris nicht aufhalten können.

Dem schwedischen Reichstage ist eine Regierungsvorlage über die Reform der Landesverteidigung zugegangen. Darnach wird die Wehrpflicht die Zeit vom 20. bis 42. Lebensjahre umfassen. Die gesamten Ausgaben werden auf 63 Mill. Kronen für die Landesverteidigung und 30 Millionen für die Verteidigung zur See geschätzt.

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blanka.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Glauben Sie? Sie vergessen dabei, daß jede strafbare Tat die Sühne fordert. Wer einmal fehlt, der muß auch die Folgen zu tragen wissen.“

„Sie haben recht, Herr Kommissär. Da wir aber durch eine solche Diskussion nie zu einem Resultat gelangen und da ich viel zu sehr Weib bin, um nicht neugierig zu sein, so werden Sie meinen Wunsch begreifen. Welche Fragen soll ich beantworten? Oder in welcher Angelegenheit erwarten Sie Auskunft von mir? Ich zerbreche mir vergebens den Kopf darüber und kann nicht einmal die Vermutung erfinden.“

Kommissär Schwein wandte seine Augen nicht von ihr, aber er hoffte vergebens, einen verräterischen Blick zu erfassen. Langsam erklärte er:

„Ich darf wohl annehmen, daß Sie in den Zeitungen von dem Leichenfunde am Kronprinzen-Ufer gelesen haben, schon deshalb, da der Vorfall sich doch in so unmittelbarer Nähe Ihrer eigenen Wohnung abspielte.“

Sie nickte und ein flüchtiger Blick war nach der Zeitung, die auf dem Nähstische lag, hinübergehuscht, aber sofort wieder zurückgeirrt.

Doch Kommissär Schwein hatte ihn abgefangen. Auch er sah die Zeitung und ahnte, daß sie unmittelbar vor seinem Kommen darin gelesen haben mußte; es war für ihn auch nicht schwer, zu erraten, daß es nur die Berichte über den Mord gewesen sein konnten.

Die Entscheidung kam Schritt um Schritt. Und Schwein sprach seinen Gedanken auch aus: „Ich sehe dort eine Zeitung. Vielleicht hatte ich Sie sogar in der Lektüre über diesen Leichenfund gestört?“

Tagesneuigkeiten.

— (Kostbare Blumen.) Daß unter den kostbaren Blumen die Orchideen mit den höchsten Preisen bezahlt werden, ist bekannt, für eine seltene Spezialität legte ein englischer Orchideenjammler vor einiger Zeit sogar 13.375 Franken an. Daß aber auch Blumen, die äußerlich kaum etwas Exotisches an sich haben, bisweilen mit Märchenpreisen bezahlt werden, wird nur wenigen Laien bekannt sein. Für eine Viktoria Regia sind in einem Falle bereits 15.000 Franken bezahlt worden. Erst kürzlich aber erzielten zehn Tulpenzwiebeln einen Rekord- und Phantasiapreis: 12.000 Gulden. Das „Journal des Fermes et Chateaux“, das hierüber berichtet, erzählt auch von einer einzigartigen Rosenzüchtung, der „Frau W. J. Grant-Rose“, für die ein reicher Züchter aus Dublin 25.000 Franken anlegte, und ein anderer Rosenstock, eine Varietät der Helen Gould, erzielte sogar 35.000 Franken. Allein den Rekord hält doch eine Tulpe, die 39.500 Gulden erzielte, und ein Nelkenstock, der einzigartig schöne Blumen von je 13 Zentimeter Durchmesser trägt. Um dieses unvergleichliche Exemplar eines Nelkenstockes zu besitzen, hat ein amerikanischer Multimillionär 170.000 Franken geopfert.

— (Die Köchin als Bazillenträger.) Man entsinnt sich vielleicht noch des tragischen Hochzeitsmahles in Cholet (Frankreich), an dem etliche 50 Personen teilnahmen, von denen ein großer Teil unter Symptomen von Vergiftung erkrankte und mehrere starben. Man glaubte zunächst an ein planmäßiges, ungeheuerliches Verbrechen. Nun aber ist, auf wissenschaftlich einwandfreie Weise, festgestellt worden, daß eine Köchin, ohne es zu wissen, die Tragödie verursacht hat. Professor Chantemesse hat der Pariser „Academie de médecine“ über seine eingehende Untersuchung des Falles Bericht erstattet. Es wurde zuerst festgestellt, daß von den Teilnehmern jenes Hochzeitsmahles nur die erkrankt waren, die von einem bestimmten Kuchen gegessen hatten. Diesen hatte Chantemesse dann genau untersucht. Er enthielt keine chemischen Gifte, jedoch eine große Anzahl Mikroben der gefährlichsten Art. Die Köchin, die den Kuchen gebacken hatte, war die Trägerin dieser Bazillen. Es stellte sich auf Grund emsiger Nachforschungen heraus, daß schon in Häusern, wo sie früher gedient hatte, ähnliche plötzliche Erkrankungen von Herrschaft und Gästen vorgekommen waren. Die körperliche Untersuchung der Köchin ergab, daß, obwohl sie selbst niemals krank gewesen war, ihre inneren Organe, auch der Verdauungsanal, im höchsten Maße infiziert waren.

— (Die Schwäche der Frau — die Schuld des Mannes.) Wenn man heute von dem „schwachen Geschlecht“ spricht und es Tatsachen gibt, die diesen Ausdruck zu rechtfertigen scheinen, wer trägt daran die Schuld? Der Mann natürlich! Mit dieser neuen Anklage tritt jedoch eine der Führerinnen der amerikanischen Frauenbewegung, Mrs. Charlotte Perkins Gilman, hervor. „Es ist eine Tatsache“, erklärt sie, „daß die Frau ihrer Körperbeschaffenheit nach dem Manne durchaus nicht unterlegen ist. Wenn es heute anders geworden ist, als die Natur wollte, so liegt das an der falschen Erziehung. Nur eine kleine Klasse als Parasiten lebender Frauen sind wirklich schwächere Geschöpfe — schöne Frauen, mit kleinen, weichen weißen Händen. Sie sind schön aus demselben Grunde wie die vornehmen Chinesen, sechs Zoll lange Fingernägel erhalten — sie arbeiten nicht. Dieses Ideal der ‚wahren Frau‘ stimmt nicht zu den Tatsachen. Dieses hat unsere moderne Form sogenannter ‚Ritterlichkeit‘ erzeugt, dieser ‚Öffne die Tür-

und hebt den Handschuh auf-Ideals von Ritterlichkeit‘. Heute haben sich diese Anschauungen geändert, und zwar in so hohem Grade, daß es schwer zu sagen ist, welche Eigenschaften normal sind. Gibson, der Künstler, hat mit seinen Zeichnungen ein neues Frauenideal geschaffen, und die Frau ging hin und modelte sich darnach um. Hat man je eine ähnliche Verwandlung im Äußeren des Mannes beobachtet? Weber für die Mutter noch für ihre Kinder ist es gut, einen kleinen Körper zu haben. Dieses Ideal der kleinen Frau kam von der Tatsache, daß die kleine und schwache Frau viel leichter zu regieren war.“

— (Der Flug über den Atlantischen Ozean.) Seit einiger Zeit befindet sich ein riesiger Monoplan im Aerodrom von Brookland bei London im Zustand der Konstruktion. Die Arbeiten an der neuen Riesenmaschine umgibt das tiefste Geheimnis und niemand darf dem Hangar, den bei Nacht bewaffnete Wächter bewachen, auch nur in die Nähe gehen. Diese ungewöhnlichen Vorrichtungsmaßregeln geschehen im Auftrage des berühmten Aviatikers Gustav Hamel, der sich eine neue Maschine für den Flug über den Atlantischen Ozean erbauen läßt. Hamel will den Versuch, von Amerika nach Europa zu fliegen, im August unternehmen. Seine Pläne und Vorbereitungen für das große Unternehmen hielt er bis jetzt geheim, und erst vor einigen Tagen sind gewisse Einzelheiten darüber in die Öffentlichkeit gedrungen. Demnach wird der Monoplan Hamels äußerlich denselben Typus wie die bisher üblichen Monoplane aufweisen, nur werden sämtliche Dimensionen ins Riesenhafte vergrößert erscheinen. So wird die Spannweite der Tragflächen 21 Meter betragen und der Motor von 230 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 80 Meilen pro Stunde entwickeln. Außer dem Piloten und dem Mechaniker wird dieses Riesenflugzeug Öl und Benzin für die ganze Reise mitzunehmen imstande sein, das heißt 1250 Liter Benzin und die entsprechende Menge Öl, ferner alle möglichen nautischen Instrumente und etwa 50 Kilogramm Gepäck. Hamel hofft, den Flug in wenig mehr als 24 Stunden vollenden zu können und organisiert zur Zeit einen Zwischenpostendienst für den Fall eines Unfalles im Atlantischen Ozean. Seine Maschine ist kein Hydroplan, ist jedoch trotzdem so gebaut, daß sie bei einem plötzlichen Sturz ins Meer fünf bis sechs Stunden lang auf dem Wasser schwimmen könnte, so daß die Schiffbrüchigen Zeit hätten, auf Hilfe zu warten. Die Maschine wird auch mit einem radiotelegraphischen Apparat ausgerüstet sein, um im Notfalle Hilferufe auszusenden zu können.

— (Kodexfeller im Belagerungszustand.) Auch das Bergnügen, Milliarden zu sein, muß seine Grenzen haben, wenn die Schilderungen auf Wahrheit beruhen, die amerikanische Blätter über das Leben Kodexfellers entwerfen. Der Petroleumkönig hat sich durch seine schroffe Stellungnahme gegen die Streikenden von Colorado viel Feindschaft zugezogen und lebt nun in ständiger Furcht vor Attentaten, die ihm allerdings auch wiederholt angedroht wurden. In seiner Villa zu Tarrytown am Hudson River verbringt der reichste Mann der Welt schlaflose Nächte. Das Haus, das ganze Grundstück ist von Wächtern bewacht, vor Kodexfellers Schlafzimmer liegen zwei bei Nacht vor der Türschwelle, während vier andere in einer anstoßenden Kammer schlafen. Alle diese Wächtposten sind bis an die Zähne bewaffnet. Im Garten, der das Haus umgibt, patrouillieren ständig zwanzig Mann mit geladenen Gewehren, die jeden Winkel, jeden

„Nein! Ich hatte wohl gelesen, aber der Sache kaum mehr Aufmerksamkeit zugewendet wie den sonstigen Sensationsnachrichten.“

„Sie haben doch auch schon gelesen, wer der unbekannte Tote war?“

„Gewiß!“

Kein verräterisches Aufklappen war in ihren Augen; sie begegnete seinem Blick mit vollkommenster Ruhe. Es war, als kreuzten zwei ebenbürtige Gegner die blitzenden Klängen in der ersten Parade.

„Fritz Haspinger war sein Name.“

„Ich weiß es.“

„Klingt Ihnen dieser Name nicht bekannt?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein! Es kann ja möglich sein, daß ich den Namen da und dort schon einmal gehört habe. Jedenfalls ist er vollständig aus meinem Gedächtnis verschwunden.“

Mit der Sicherheit, die der Kommissär aus den wenigen Tatsachen holte, die er bereits gefunden hatte, schritt er weiter vor:

„Bei dem Toten ist noch ein Schlüssel gefunden worden, der zufällig zum Tor dieses Hauses paßt.“

„Vielleicht ein Zufall. Es wird hier in Berlin wohl mehrere Häuser geben, die sich mit dem gleichen Schlüssel öffnen lassen.“

„Möglich! Jedenfalls nimmt die Polizei an, da der fremde Schlüssel nicht dem Ermordeten gehörte, daß dieser für ein Haus bestimmt war, in dem dieser Fritz Haspinger in jener Nacht einen Besuch gemacht oder erst hatte machen wollen.“

„Ei!“ Frau Anna Süßkind beugte sich etwas vor. Ihr Ellenbogen stützte sich auf die Lehne des Stuhles, und dabei fiel der lose Armel weit zurück, so daß der feingeformte Arm zu sehen war. „Wenn ich zwischen

Worten zu lesen verstehe, so vermuten Sie, daß der Ermordete sicherlich in dieses Haus hier wollte.“

„Nicht das allein! Hier in diesem Hause gewesen war! Darauf kommt es an.“

„Hier? Ich wüßte nicht, wo er zu Besuch gewesen sein könnte.“

Sie hielt die Parade. Abermals hatten sich die haarstarken Klängen gekreuzt.

Aber der Kommissär machte sofort einen neuen Ausfall, mit dem er seinen Gegner entwaffnen zu können vermeinte:

„Bei der Hausdurchsuchung im Zimmer des Ermordeten haben sich mehrere Briefe einer Dame vorgefunden.“ Frau Anna Süßkind regte sich nicht; wie ein steinernes Bild war ihr Antlitz.

„Weiter!“

„Diese Briefe lassen vermuten, daß der Ermordete jene Dame seit langem auf die schamloseste Art zu erpressen suchte.“

Sie nickte und gab damit nur die Aufforderung, weiter zu erzählen.

Nicht ein Blick, keine Bewegung, kein vorlaut entschlipptes Wort verriet etwas von den Erregungen, die in dem Kopfe von Frau Anna Süßkind vorgingen.

„Es ist sogar durch einen Brief erwiesen, daß er in jener Nacht, in der Fritz Haspinger durch einen Mord endete, von eben jener Dame erwartet wurde.“

Jetzt fragte sie mit einer Stimme, die so kalt war wie Stahl:

„Wissen Sie bestimmt, ob er bei jener Dame auch eingetroffen ist?“

„Darüber erwarte ich Ihre Erklärung.“

„Wie soll ich das verstehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Strauch durchsuchen und halbstündlich dem Milliardenmeldung erstatten, daß alles ruhig ist. Bisher pflegte Rockefeller in den Stunden der Schlaflosigkeit bloß von Zeit zu Zeit das Fenster seines Schlafzimmers zu öffnen und die schwarzen Leibgardisten im Garten anzusehen: „Seid ihr da? Ist alles in Ordnung?“ Seitdem aber die Drohungen der Agitatoren wegen der blutigen Vorfälle in Colorado immer heftiger werden, traut sich Rockefeller nicht mehr, auch nur seinen Kopf zum Fenster hinauszustrecken, sondern drückt lediglich auf einen elektrischen Taster bei seinem Bett. Augenblicklich flammten rote, blaue, weiße Glühbirnen in allen Teilen des Hauses auf und alarmierten die Leibgarde des Petroleumkönigs, die ebenfalls mittelst elektrischer Lichtsignale, die im Schlafzimmer Rockefellers erscheinen, antworten. In der Zahl der aufblühenden Glühlampen kann Rockefeller erkennen, ob alle seine Wächter auf ihren Posten sind. Die amerikanischen Blätter machen sich über diese übertriebenen Vorsichtsmaßregeln Rockefellers sehr lustig.

— (Die Gans.) Miß Jams arbeitet mit großem Eifer für einen Tierschutzverein. Eines Tages besucht sie einer ihrer Bekannten und sie erzählte ihm stundenlang von einer Gans, die fürchterlich gequält wurde und tagelang hungern mußte. Endlich wurde es dem jungen Manne doch zu langweilig und er empfahl sich. Beim Abschied sagte er: „Ihre Geschichte von dem unglücklichen Tier hat mich ungeheuer gerührt; ich werde nie mehr eine Gans sehen können, ohne an Sie zu denken, mein Fräulein.“

— (Indianer und Neger.) Zu furchtbaren Rassenkämpfen kam es diesertage laut New Yorker Nachrichten in Puerto Barrios (Guatemala) zwischen Indianern und Negern. Die Veranlassung dazu gab der Umstand, daß ein alter Indianer im Würfelspiel seine Tochter an einen jungen Neger verloren hatte. Als der Neger von seinem Rechte Gebrauch machen und das Mädchen aus ihrem heimatischen Wigwam in seine eigene Wohnung bringen wollte, warfen sich die Indianer, die bekanntlich die Neger von Grund aus verachten, empört auf den Schwarzen und dessen Begleiter und es entspann sich ein wütendes Gefecht zwischen den beiden Parteien, das alsbald in ein blutiges Gemetzel ausartete. Drei Tage und drei Nächte dauerte das Morden, dem über 120 Personen, Neger und Indianer, zum Opfer fielen. Der Schauplatz des Massakres war eine Plantage am Montaguaflusse.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Eröffnung der Weißkraiener Bahn.

In Anwesenheit Seiner Erzellenz des Herrn Eisenbahnministers Dr. Barons Forster fand gestern die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Rudolfswert-Mödling-Landesgrenze statt. Seine Erzellenz der Herr Eisenbahnminister war am Sonntag von Wien eingetroffen; in seiner Begleitung befanden sich die Herren Sektionschef Dr. Grienberger, Ministerialrat Hirt, Hofrat Bertele von Grenadenberg und Ministerialkonsipist Dr. von Stehler.

Um 7 Uhr früh versammelten sich auf dem Laibacher Hauptbahnhofe die an der Eröffnungsfahrt teilnehmenden Laibacher Festgäste, um den Herrn Minister zu begrüßen, wobei Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz deren Vorstellung vornahm. Um 7 Uhr 18 Minuten früh wurde mittelst Sonderzuges die Fahrt von Laibach angetreten. Im Salonwagen Seiner Erzellenz des Herrn Eisenbahnministers hatten folgende Herren Platz genommen: Fürstbischöf Dr. Jeglič, Seine Erzellenz Landespräsident Baron Schwarz, Landeshauptmann Dr. Susteršič, Seine Erzellenz Feldmarschalleutnant Králíček, Divisionsgeneralstabschef Major Kraus, Bürgermeister Dr. Tavčar, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Ritter von Poganič, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Professor Jarc, Hofrat Graf Chorinský und Staatsbahndirektor Hofrat Galambos; die übrigen Festgäste hatten sich nach Belieben in die übrigen Wagen verteilt.

Der Sonderzug hatte auf der Fahrt bis Rudolfswert nur in Großlupp kurzen Aufenthalt. Beim Passieren der Station St. Marein wurden die Festgäste von den auf einer Böschung versammelten Schulkindern mit lebhaften Zurufen begrüßt. In der Stadt Weigelburg, die gleich wie die Ortschaft St. Marein Flaggen-schmuck angelegt hatte, ertönten beim Vorüberfahren des Zuges Pöllerschüsse. In den weiteren an der Strecke bis Rudolfswert gelegenen Ortschaften trugen die Kirchen und auch einzelne Häuser ebenfalls Flaggen-schmuck.

Um 9 Uhr 23 Minuten vormittags traf der Sonderzug in Rudolfswert ein, wo sich in der festlich geschmückten Bahnstation Herr Propst Dr. Elbert, die Staatsbeamten-schaft, das uniformierte Bürgerkorps, die Gemeindevertretung und die mit Fähnchen in den kaiserlichen und in den Landesfarben versehene Schuljugend eingefunden hatten. Die Musikkapelle intonierte bei der Einfahrt des Zuges die Volkshymne. Nach erfolgter Meldung des Herrn Landesregierungsrates und Leiters der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert Barons Rechbächer, des Vorstandes der Bauleitung Rudolfswert Herrn Oberstaatsbahnamtats Dpiž, des Herrn Vorstandes der Bahnerhaltungssektion Rudolfswert Oberkommissärs Poljak und des Herrn Stationsvorstandes Šiepa

nahm Seine Erzellenz der Herr Minister die Vorstellung der einzelnen Herren entgegen. Sodann richtete der Bürgermeister der Stadt Rudolfswert, Herr Rosman, an den Herrn Minister eine Ansprache, worin er für dessen Besuch dankte und der Überzeugung Ausdruck gab, daß der Herr Minister allüberall Beweise der Dankbarkeit finden werde. Der wiederholte Besuch Seiner Erzellenz in Unterkrain sei ein Beweis, daß auch für das Unterland bessere Zeiten angebrochen seien, daß die Zeit der Rettung vor dem wirtschaftlichen Untergange gekommen sei. Herr Bürgermeister Rosman erblickte in der Eröffnung der neuen Bahnstrecke die Gewähr, daß die Bevölkerung fortan nicht mehr den geliebten heimatischen Boden verlassen, sondern ihre Kräfte dem Wohle der slovenischen Heimat und der Monarchie widmen werde, deren weisen Herrscher Seine Majestät des Kaisers die göttliche Vorsehung zum Gedeihen des ruhmreichen und mächtigen Österreich noch lange Jahre erhalten möge. — In das dreimalige Zivio, womit Redner seine Rede schloß, stimmten die Festgäste begeistert ein, während die Musikkapelle die Volkshymne intonierte.

Seine Erzellenz der Herr Minister erwiderte, daß er im Namen einer Regierung gekommen sei, die an dem wirtschaftlichen Schicksale der Stadt Rudolfswert und des Landesteiles, dessen Mittelpunkt Rudolfswert bilde, das lebhafteste Interesse nehme. Er sei aber auch gekommen, um an die schöne persönliche Erinnerung seines im vorigen Jahre erfolgten Besuches anzuknüpfen. Der Herr Minister sprach den Wunsch aus, daß die neue Bahn für die Stadt Rudolfswert den Anfang einer erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung und die Vorbedingung für eine erhöhte Prosperität bilden würde. „Und wenn Sie, Herr Bürgermeister, den Wunsch ausgesprochen haben, es möge der männliche Teil der Bevölkerung fortan auch durch die Bahn kräftiger als bisher an die Scholle seines Wirkens gebunden werden, so teile ich diesen Wunsch auf das herzlichste.“ Schließlich gab Seine Erzellenz die Versicherung, daß die Regierung auch künftighin das Gedeihen der Stadt Rudolfswert mit werktätiger Aufmerksamkeit begleiten werde. Hierauf zog Seine Erzellenz den Kommandanten der uniformierten Bürgergarde, Herrn Apotheker Bergmann, in ein Gespräch und schritt die Bürgergarde ab, worauf ihm ein Schulkindchen mit einer Ansprache einen Blumenstrauß überreichte.

Sobin nahm der hochwürdigste Herr Fürstbischöf Dr. Jeglič unter Assistenten von neun geistlichen Herren die kirchliche Weihe der neuen Eisenbahnlinie und des Eröffnungszuges vor, dessen Lokomotive an der Stirnseite einen großen kaiserlichen Doppeladler mitten unter Draperien in den kaiserlichen Farben trug und sonst mit Lannengrün und Blumen geschmückt war. Sobin brachte der Gymnasialgesangschor unter Leitung des Herrn Hladnik Foersters Kantate „Mo Gospod nezida“ zum Vortrage. Während des Gesanges wurden Seiner Erzellenz dem Herrn Eisenbahnminister durch den Herrn Bezirkshauptmann folgende Herren vorgestellt: Kreisgerichtspräsident Garzarolli Edler von Thurnlad, Landesgerichtsrat Dr. Kraut, Gymnasialdirektor Breznik, Franziskanerguardian P. Podgoršek, Steuerverwalter Mušič, Postverwalter Ravnikar, Weinbauinspektor Skalický, weiters durch den Herrn Oberstaatsbahnamtats Dpiž die Herren von der Eisenbahnbauleitung. Um 9 Uhr 53 Minuten setzte sich unter brausenden Ziviorufen der Sonderzug, in dessen Salonwagen die Herren Seine Durchlaucht Fürst Auersperg sowie Propst Dr. Elbert und Bauleiter Dpiž eingestiegen waren, während sich die sonstigen Rudolfsworter Festgäste in die anderen Wagen verteilten, wieder in Bewegung.

In Randia, wo die mit Fähnchen in den kaiserlichen und in den Landesfarben erschienenen Schulkinder bei der Einfahrt des Zuges die Volkshymne anstimmten, wurde der Herr Minister vom Herrn Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Zure begrüßt, der in seiner Ansprache betonte, daß die Bevölkerung, die ein halbes Jahrhundert lang die Eröffnung der Weißkraiener Bahn angestrebt habe, die Ankunft des Herrn Ministers mit großer Begeisterung begrüße. Er bat Seine Erzellenz, den Dank der Bevölkerung für die neue Bahn an die Stufen des Allerhöchsten Thrones leiten zu wollen, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Zivio auf Seine Majestät den Kaiser. — Seine Erzellenz der Herr Minister erklärte, es seien sowohl er als auch alle, die an der Entwicklung der Unterkrainer Gebiete Interesse haben, mit der größten Freude herbeigeeilt. Die neue Bahn möge der gegenwärtigen und allen künftigen Generationen zum Vorteile gereichen. — Sobin wurden dem Herrn Minister die Herren Pfarrer Trškan aus St. Michael, der Herr Prior der Barnherzigen Brüder in Randia P. Vavpotič und Oberlehrer Gebauer vorgestellt, worauf ein Töchterchen des Herrn Bürgermeisters Zure Seiner Erzellenz mit einer Ansprache in gebundener Rede einen Blumenstrauß überreichte. — Sehr schmuck repräsentierte sich unter der Volksmenge die Feuerwehr in ihrer neuen Uniform.

Auf der Weiterfahrt erfolgten Vorstellungen und Ansprachen auf allen Stationen. In Wirtschendorf wurden dem Herrn Minister die Herren Gutsbesitzer Gorianh aus Rupertsdorf und Kaplan Kastelic sowie Herr Oberlehrer Hočevar vorgestellt; Herr Gorianh richtete an Seine Erzellenz eine Ansprache, die der Herr Minister freundlichst beantwortete. In gleicher Weise wurden in Uršna Jela der Herr Bürgermeister von Töplitz Pezdirc und der Herr Pfarrer Erzar von Töplitz vorgestellt. Auch auf die Begrüßungsansprache des Herrn Pezdirc hatte Seine Erzellenz leutselige Worte der Erwidernng.

In Rosental erstattete Seiner Erzellenz dem Herrn Eisenbahnminister der Bezirkshauptmann von Tschernembl, Herr Domicelj, die Meldung, worauf die Vorstellung des Bürgermeisters Plut aus Semič und dann dessen Begrüßungsansprache erfolgte. In Semič, wo die weibliche Bevölkerung durchgehends in dem charakteristischen Kostüm der Weißkraienerinnen erschienen war, wurde dem Herrn Minister der Landtagsabgeordnete Herr Mihelčič vorgestellt, der an den Herrn Minister eine Begrüßungsansprache richtete. Seine Erzellenz nahm nach deren Beantwortung von einem Schulkindchen einen Blumenstrauß entgegen. Unter den Klängen einer schmuck adjustierten Musikkapelle wurde die Fahrt nach Rosalitz, der letzten Station auf krainischem Boden, fortgesetzt. Auf dem Bahnhofe von Tschernembl, den der Zug vorläufig nur passierte, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Festgäste freudigst akklamierte. Von den benachbarten Anhöhen ertönten Pöllerschüsse. Das gleiche war beim Passieren der Station Mödling der Fall. — In Rosalitz nahm der Herr Minister die Vorstellung des Herrn Bürgermeisters Bajuk und dessen Begrüßungsansprache entgegen, die er dankend erwiderte. Um 12 Uhr 39 Minuten erfolgte die Rückkunft nach Mödling. Da hatte sich eine große Menschenmenge, darunter Mädchen aus Sichelburg in ihrer kleidsamen Tracht, eingefunden. Der Herr Minister nahm die Vorstellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Weibl, des Herrn Bezirksstrassenobmannes Matjašič, weiters des Herrn Propstes Dörgan und des Herrn Gerichtsvorstehers Dr. Foerster entgegen. Die Begrüßungsansprachen der drei erstgenannten Herren gipfelten darin, daß der Eisenbahnverwaltung für die neue Bahn, die eine neue Ära eröffne, der beste Dank gesagt werde. Der Herr Minister gab die Versicherung, allfällige Wünsche der Bevölkerung, insofern sie erfüllbar seien, stets gerne berücksichtigen zu wollen. Nachdem dem Herrn Minister von einem Schulkindchen ein Blumenstrauß überreicht worden war, fand auf dem Perron ein von der Stadtgemeinde Mödling gegebener Lunch statt, in dessen Verlaufe ein vom Herrn Mihelčič geleiteter gemischter Chor einige Volkslieder aus Weißkrain in sehr wirkungsvoller Weise zum Vortrage brachte und die städtische Musikkapelle unter Leitung des Herrn Golob in slovenischen Weisen mit Erfolg konzertierte. Nachdem der Altbürgermeister, Herr Jutraž, auf Seine Majestät den Kaiser einen Trinkspruch ausgebracht hatte, setzte sich programmäßig der Zug um 2 Uhr 9 Minuten unter lauten Zurufen der Menge in Bewegung. In Dobrawitz wurde der Herr Eisenbahnminister durch den Herrn Bürgermeister Šonda von Kerschdorf, in Gradac vom Herrn Bürgermeister Štipančič begrüßt; in beiden Ortschaften hatten sich die Insassen mit der Schuljugend in großer Anzahl zum Empfange eingefunden.

Um 2 Uhr 49 Minuten erfolgte unter Pöllerschüssen und den Klängen der Volkshymne die Ankunft in der Station Tschernembl, wo alle Honoratioren der Stadt, die Feuerwehr und die Musikkapelle, weiters die Schuljugend Aufstellung genommen hatten. Lebhaftes Interesse erregten hierbei die Volksgruppen aus Weißkrain, die, vom Herrn Pfarrer Šašelj arrangiert, u. a. vier typische Brautpaare darstellten. Hier nahm Seine Erzellenz der Herr Minister zuerst die Ansprache des Herrn Landtagsabgeordneten Dermastia sowie die des Herrn Bürgermeisters Dolžar entgegen, in denen dem Herrn Minister der Dank für die neue Bahn nebst der Bitte um die weitere Gewogenheit gegenüber dem Weißkraiener Lande zum Ausdruck gebracht wurde. Seine Erzellenz der Herr Minister sagte u. a., daß er mit wohligem Heimatgeföhle die Stadt betrete, die ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Sobin nahm der Herr Minister die Vorstellung des Herrn Landesgerichtsrates Fajfar und der übrigen Honoratioren entgegen; die kleine Pičmaus richtete an ihn eine Ansprache und die kleine Malnerič überreichte ihm einen Blumenstrauß.

Sobin begaben sich die Festgäste unter Borantritt der städtischen Musikkapelle zu Fuß in die festlich geschmückte Stadt Tschernembl, deren Hauptplatz durch zwei Obeliskten mit dem städtischen Wappen flankiert war. Im Hotel Ladner fand ein von der Stadtgemeinde Tschernembl und den übrigen Gemeinden Weißkrains gegebenes Bankett zu 150 Gedecken statt, an dem nebst den schon oben genannten Festgästen folgende Herren teilnahmen: vom Ministerium: Ministerialrat Dr. Ze-

linka, Ministerialkonzipist Dr. Edler von Stehler und Oberbaurat Schulz; von der Geistlichkeit: pens. Bischof Stariha aus Laibach, Propst Dvogan aus Mötting, Domdechant Kolar aus Laibach, Kanonikus Zlogar aus Rudolfswert, Kanonikus Dr. Gruden aus Laibach, weiters mehrere Herren Pfarrer aus dem Rudolfswerter und dem Tschernempler Bezirke; von der Landesregierung: Hofrat Ritter von Laschan, Präsidialvorstand Bezirkshauptmann Krefse und Oberbaurat Pavlin; vom Landesauschusse: Landesämterdirektor Jamida, Landesoberbaurat Klinar, die Landesauschussemitglieder Graf Barbo, Doktor Lampe, Dr. Pegan, Dr. Triller und Doktor Zajec; die Reichrats- und Landtagsabgeordneten Prof. Jarc, Prof. Dr. Kref und Dr. Ravnihar, der Reichratsabgeordnete Dr. Pogacnik, die Landtagsabgeordneten Dermastia, Graf Margheri, Mihelcic, Behovec und Zirc; von den Gerichtsbehörden: Landesgerichtspräsident Elsner und Kreisgerichtspräsident Dr. Garzaroli Edler von Thurnlad, Gerichtsvorsteher und Bezirksrichter Doktor Foerster aus Mötting; von den Finanzbehörden: Finanzdirektor Hofrat Kliment und Finanzprokurator Dr. Pessiad; von der Staatsbahndirektion: Direktor-Stellvertreter Regierungsrat Dr. Aurednicsek und Verkehrskontrollor Inspektor Batagelj; Postdirektor Hofrat Pattay aus Triest; der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Knez, der Präsident der k. l. Landwirtschaftsgesellschaft Kommerzialrat Povše, der Präsident des Vereines vom Roten Kreuze Del Gott, vom Landesverbande für Fremdenverkehr Doktor Papez, Dr. Krisper und Dr. Braunseiß; Ortsverwalter Bukšinic, der Obmann des Landesfeuerwehrverbandes Belcec, der Präsident des Gewerbe-förderungsinstitutes Kregar, Gemeindevorsteher, Vertreter der Bezirksstraßenausschüsse, die Beamten der Bauleitung, die Bauunternehmer zc.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Landeshauptmann Dr. Sustercic, der zunächst darauf verwies, daß der lang erwartete und lang ersehnte Tag der Auserhebung Weißkrains angebrochen sei, der gleichzeitig den Tag der Befreiung und der Wiedergeburt Weißkrains bedeute. Die heute eröffnete Bahn bilde einen wichtigen Teil der Eisenbahn, die das Herz der Monarchie mit den südlichen Ländern verbinden soll. Deutsch fortfahrend, sagte der Herr Landeshauptmann, daß durch die Weißkrainer Bahn die schon lange erstrebte Verbindung Dalmatiens einen großen Schritt zur Verwirklichung getan habe. Man blicke daher voller Dankbarkeit zu Seiner Majestät dem Kaiser, auf dessen Befehl die neue Bahn entstanden. Slovenisch fortfahrend, betonte der Herr Landeshauptmann, daß die Weißkrainer Bevölkerung trotz allem, was naturgemäß an Althergebrachtem versinken müsse, das durch Jahrhunderte behütete Schöne und Edle bewahren werde: die Liebe zur Heimat, die ergebene Treue zum Kaiser und die tiefe Religiosität. Heute überfluteten Herzen vor Dankbarkeit zu Seiner Majestät dem Kaiser und vor Dankbarkeit zu Gott, der Seine Majestät in der tödlichen, schweren Krankheit beschützt. „Erheben wir unser Glas auf das Wohl unseres allernächsten Kaisers und Herrn, den Gott erhalten und schützen wolle für und für! (Slovenisch schließend): Lassen Sie uns unser Glas erheben und nach alter slovenischer Sitte trinken auf die Gesundheit Seiner Majestät, Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne ihn!“

Die Festgäste stimmten in den Trinkspruch begeistert ein und die Musikkapelle intonierte die Volkshymne, die stehend angehört wurde.

Sodann ergriff Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister zu einer längeren Rede das Wort, in der er die Entstehungsgeschichte des Bahnbaues und die bedeutenden Schwierigkeiten schilderte, mit denen das Zustandekommen des Gesetzes verbunden gewesen sei. Der Herr Minister erinnerte daran, daß es das Verdienst des Eisenbahnministers Dr. v. Derchatta gewesen sei, das grundlegende Bahngesetz geschaffen und durchgeführt zu haben. — Im weiteren Verlaufe seiner Rede erörterte der Herr Minister die wirtschaftlichen Vorteile der neuen Bahnverbindung. In erster Linie dazu bestimmt, ein bisher isoliertes Gebiet des Landes Krain mehr und stärker an dieses anzuschließen, sei die lang ersehnte Bahnverbindung auch dazu berufen, im Vereine mit der Fortsetzungstrecke nach Karlovac (Karlstadt) und von da über Ogulin nach Knin neue wirtschaftliche Bedingungen zu schaffen. Die Regierung erhoffe sich hievon kräftige wirtschaftliche Impulse auf Handel und Wandel und erblicke darin ein wirksames Mittel, die Bevölkerung an der Scholle festzuhalten. Der Herr Minister schloß mit einem Hoch auf das Land Krain und dessen Vertretung.

Auch dieser Toast fand die freudigste Zustimmung, wie denn die Rede des Herrn Ministers zu wiederholtenmalen lauten Beifall ausgelöst hatte.

Herr Propst Dr. Elbert verwies darauf, daß Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister wie heute

schon bei der Unterkrainer Bahn Pate gestanden habe, und drückte den Wunsch aus, daß er noch beim dritten Spatenstiche einer Unterkrainer Bahn zugegen sein würde. — Herr Ritter von Pogacnik gedachte der Fürsorge Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten Barons Schwarz für das Weißkrainer Land; die regenerierten Weingärten und die verteilten Subventionen wiesen dessen Weg. In Weißkrain sei genug Raum für die Entwicklung der daselbst lebenden verschiedenen Nationalitäten. Mit der neuen Bahn sei die erste Stufe der Entwicklung Weißkrains erreicht, aber es harre der Landesregierung noch eine große Arbeit. Der Name jenes Landespräsidenten, der die Abschiedstränen der Auswanderer in freudige Grüße der Rückkehrenden verwandeln würde, werde tief in den Herzen der Weißkrainer verzeichnet sein. Redner bat den Herrn Landespräsidenten, sein Wohlwollen dem Weißkrainer Land zu erhalten, auf daß in Weißkrain alle Lebensbedingungen für die Bevölkerung geschaffen würden, und brachte auf Seine Excellenz ein mit stürmischem Beifall aufgenommenes Zivio aus.

Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz dankte in slovenischer Sprache dem Herrn Vizepäsidenten Ritter von Pogacnik für dessen anerkennende Begrüßung und erklärte, daß er der Weißkrainer Bevölkerung die gleichen Gefühle der Sympathie entgegenbringe. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen ihm und den Weißkrainern sei seit seiner ersten Reise nach Weißkrain entstanden, bei welcher Gelegenheit ihm die Vertreter der Bevölkerung vertrauensvoll ihre Wünsche hinsichtlich der Bedürfnisse geäußert hätten. Es freue ihn, daß mancher dieser Wünsche, so namentlich der hinsichtlich der neuen Bahn, gerade in der Zeit seines Wirkens als Landespräsident in Krain in Erfüllung gegangen sei. (Beifall.) Weißkrain gehe gewiß einer glücklichen Zukunft entgegen, wenn die Bevölkerung die Traditionen ihrer Vorfahren hochhalten werde. Seine Excellenz schloß mit dem Rufe: „Es lebe unser schönes Weißkrain!“ (Stürmischer Beifall.)

Herr Reichrats- und Landtagsabgeordneter Prof. Jarc betonte in beiden Landes Sprachen, daß das Verdienst um die Ausföhrung der Weißkrainer Bahn vor allem den Technikern zustehende, durch die in das abgetrennte Ländchen die Kultur eingezogen sei, der auf dem Fuße auch die wirtschaftliche Entwicklung folgen werde. Dank der umsichtigen Leitung des Herrn Hofrates von Bertele und des Herrn Oberstaatsbahnrates Opiz seien von der Bevölkerung hinsichtlich der Ausführung nahezu keine Klagen erhoben worden. Nicht vergessen dürften aber auch die Bauunternehmer und die Arbeiter bleiben. Redner erhob unter lebhafter Zustimmung sein Glas auf alle die Mitarbeiter an der neuen Eisenbahnverbindung.

Am 6 Uhr 22 Minuten abends erfolgte programmäßig die Abfahrt von Tschernembl. Die geplanten Aufzüge der Vertreter der typischen Weißkrainer Trachten und das Volksfest hatten leider infolge eingetretenen Regens entfallen müssen. Auf dem Bahnhofe hatte sich wieder eine große Menschenmenge mit der Musik eingefunden, um ihrer Freude über die Eröffnung der neuen Bahn noch in letzter Stunde lauten Ausdruck zu geben.

Einer freundlichen Einladung des Herrn Propstes Dr. Elbert Folge leistend, begaben sich nach der Ankunft in Rudolfswert Ihre Excellenzen der Herr Minister, der Herr Landespräsident und der Herr Divisionär, Herr Landeshauptmann und etliche andere Herren ins Heim des Herrn Propstes, wo eine Soiree samt Serenade stattfand. Heute haben sich die Herren zur Besichtigung des Kartäuserklosters in Pletrisch, weiters nach Mann und Gurkfeld begeben; abends wird Seine Excellenz 'er Herr Minister von Rudolfswert aus die Rückfahrt nach Wien antreten.

Der gestrige hochbedeutsame Tag verlief in der schönsten Weise, zumal er, abgesehen von dem in den späten Nachmittagsstunden niedergegangenen Gewitterregen, ein prächtiges Wetter brachte. Die Festgäste waren allüberall Zeugen der Freude der Bevölkerung über die neue Bahnlinie, einer Freude, die in der überzeugendsten Weise nicht nur durch dekorative Mittel, sondern auch durch die jubelnden Zurufe und Begrüßungen aller Art zum Ausdruck gelangte.

Anläßlich der Vollendung des Bahnbaues wurde dem Herrn Bauleiter Oberstaatsbahnrate Opiz das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen und die Herren Bauoberkommissäre Chat und Franz wurden durch das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen wurden den drei Herren von Sr. Excellenz dem Herrn Minister in Rudolfswert persönlich überreicht.

Über Aeroplan-Flugzeuge.

(Fortsetzung.)

Der gleichmäßige Wind ist dem Luftflieger besonders dann erwünscht, wenn er in der Richtung weht, die sich auch der Flieger für seine Luftfahrt erkoren hat, ihm also in den Rücken bläst. Daß der Rückenwind die Fluggeschwindigkeit des Aeroplans ganz wesentlich erhöht, ist

einleuchtend, ebenso, daß sie der entgegengesetzte, der Stirnwind, vermindert, manchmal sogar derart, daß eine Vorwärtsbewegung kaum noch merkbar ist. Da, wie schon bemerkt, die Schnelligkeit des Windes in mehr oder weniger rasch aufeinander folgenden Intervallen wechselt, so variiert selbstverständlich in ganz der nämlichen Weise auch die vom Winde auf den Aeroplan ausgeübte Flugbeschleunigung oder Verzögerung; doch hat dieser Druckstärkewechsel für die Stabilität des Apparates keinerlei nennenswerte Störungsfolgen. Unangenehm macht sich der Wind fühlbar, wenn er den Apparat schief von vorne oder von rückwärts trifft. Seitliche Winde kommen recht unerwünscht, weil sie die seitliche Stabilität des Flugzeuges gefährden und den Apparat zum Kippen zu bringen drohen. Zur Behebung solcher Gleichgewichtsstörungen dienen die an den Tragflächen angebrachten Nebenseitenflächen oder die Verwindungen. Das Nützliche an diesen störenden Eingriffen in die Schwebefreiheit des Aeroplans ist der Umstand, daß sie im Gegensatz zu den Hindernissen, die sich uns etwa bei einer Radfahrt entgegenstellen, nicht eher wahrgenommen werden können als erst von dem Augenblicke an, wo sie ihren Eingriff bereits getan haben und uns schon gefährlich werden können. So kann beispielsweise das Vorhandensein von seitlichen Winden erst dann konstatiert werden, wenn solche den Apparat bereits in eine schiefe Lage gebracht haben. Es ist klar, daß bei solchen Umständen der Pilot zu jeder Zeit seine Geistesgegenwart beibehalten muß.

Luftwirbel und Böen (das sind kurze Windböen) werden durch rasche Abkühlung oder Erwärmung einer Erdoberflächenstelle bedingt; sie bestehen in mehr oder minder geschwindigen auf- und absteigenden Luftbewegungen. Der horizontale Durchmesser des Raumbolumens, in dem ein Wirbel oder eine Böe spielt, ist zumeist recht klein; so haben Luftwirbel in den häufigsten Fällen einen Horizontaldurchmesser von kaum 20 bis 40 Metern. Gerät nun ein Aeroplan auf seinem Flug durch die Lüfte in eine Böe oder in einen Wirbel, so wird er, insbesondere wenn er mit Gegenwind, also nur langsam dahergefliegen kommt, je nach der Richtung, in der sich die Luftströmung im Böe, bzw. Wirbelraum bewegt, gehoben oder gesenkt oder, falls er den Spielraum nur mit dem einen Flügel durchschneidet, schief gestellt, in jedem Falle aber unter Bewegungsverzögerung oder Verzögerung aus seiner bisherigen Schwebelage gebracht. Bei Flügen an Sommermorgen, wo die Böen besonders häufig auftreten, kann man die Bemerkung machen, daß sich die Fortbewegungsgeschwindigkeit des Flugzeuges nahezu alle Augenblicke ändert, sich bald vermehrt, bald vermindert, demnach so unregelmäßig wird, daß im Flieger das fortwährende Schaukeln und Stoßen nachgerade das Gefühl der Unsicherheit hervorrufen.

Wirklich gefährlich können für Apparat und Flieger die sogenannten Luftlöcher werden. Darunter versteht man zylindrisch gedachte Lusträume, in denen die Luft aus diesen oder jenen Ursachen weniger dicht und ebendam auch weniger widerstandsfähig als die in der unmittelbaren Umgebung ist. Kommt nun ein Flugzeug auf seiner Fahrt an eine solche Stelle verminderten Luftauftriebes, so fällt es in den Luft-Hohlraum, als ob es in ein wirkliches Loch, z. B. in ein Erdloch, fiel. Ähnliches begegnet ihm, wenn allein sein Propeller in diesen Hohlraum gerät: weil er hier keinen genügenden Luftwiderstand findet, schießt er also nirgends „hineinzubohren“ hat, so ist er plötzlich außer Wirkung gesetzt; die Treibkraft ist außer Spiel getreten, dem Apparat sind dadurch alle Flug- und Schwebbedingungen benommen und weil er sich nicht ohne weiteres in der Luft erhalten kann, so fällt er richtig durch. Wenn sich das Flugzeug zu der Zeit, wo es in eine solche Falle gerät, zufällig in niedriger Höhe befindet, so kann es leicht geschehen, daß es auf die Erde fällt, ohne daß der Pilot während des Fallens Zeit und Gelegenheit zu einer Gegenaktion findet. Daß der Apparat in eine Fallböe geraten ist, erkennt der Pilot aus dem plötzlichen Versagen der Steuerwirkungen.

In ähnlicher Weise wird die Flugmaschine aufs unangenehmste durch Luftströmungen überrascht, die sie unvermutet von oben oder von unten her treffen. Im ersten Falle wird der Apparat oft gleich um einige hundert Meter nach abwärts gedrückt, im zweitgenannten aber in die Höhe geschleudert. Da muß dann der Pilot rasch entschlossen und energisch an richtiger Stelle zugreifen, wenn er seines Flugzeuges Meister bleiben will.

(Fortsetzung folgt.)

(Abmarsch des Feldkanonenregiments Nr. 7.)
Am 28. d. M. marschiert das Feldkanonenregiment Nr. 7 zu den Schießübungen auf den Schießplatz bei St. Peter in Krain ab und wird in folgenden Stationen nächtigen: Am 28. Regimentsstab in Unterloitsch, 1. Divisionsstab, Batterie Nr. 1 und 2 in Oberloitsch, zweiter Divisionsstab, Batterie Nr. 3 und 4 in Oberlaibach; am 29.: Regimentsstab, erster Divisionsstab, Batterie Nr. 1 und Nr. 2 in Adelsberg, zweiter Divisionsstab und Batterie Nr. 3 in Lase und Jakobowitz, Batterie Nr. 4 in Eibenschuh; am 30.: Regimentsstab und Batterie Nr. 2 in Selze, erster Divisionsstab und Batterie Nr. 1 in Slavina, zweiter Divisionsstab und Batterie Nr. 3 in Deutschdorf (eventuell Petelinje), Batterie Nr. 4 in Petelinje (eventuell Grase). In den am 30. Mai bezogenen Stationen verbleibt das Regiment bis zur Beendigung der Schießübungen, d. i. bis zum 29. Juni.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Gestern begann beim hiesigen Landes- als Geschworenengerichte die zweite diesjährige Schwurgerichtssession. Auf der An-

Klagebank befand sich der 1886 in Kladsja geborene ledige Arbeiter Johann Kržišnik aus Sairach, Bezirk Idria, wegen Raubes, Diebstahles und Landstreicherei. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte ist ein für die Sicherheit des Eigentums äußerst gefährliches Individuum und wurde bereits mehrmals vorbestraft. Nach seiner letzten am 27. August 1906 in der Strafanstalt in Marburg wegen Diebstahles verbüßten sechsjährigen schweren Kerkerstrafe trieb er sich in Steiermark, Krain und im Küstenlande herum, und fristete sein Dasein nur durch Diebstähle und Bettelerei. Im Monate November 1912 trat der Angeklagte beim Besitzer Zaplotnik in Senično als Tagelöhner in Arbeit, verschwand aber schon in der Nacht auf den 27. Dezember 1912 aus der dortigen Gegend, nachdem er vorher seinem Dienstgeber und dessen Bruder einen Geldbetrag von 440 K, zehn Selchwürste und etwas Brot gestohlen hatte. Im Monate Februar 1913 tauchte er in Goli vrh auf, wo er in der Nacht auf den 4. Februar in das Haus des Besitzers Rošir einbrach und der Ehegattin Maria und dem Sohne Franz 36 K Bargeld, eine Taschenuhr und mehrere Effekten im Werte von 58 K entwendete. Am 8. März 1913 abends kam der Angeklagte zum Besitzer Dobnik in Brezje an der krainisch-steirischen Grenze und bat um Nachtquartier, was ihm auch gewährt wurde. Der Angeklagte verschwand aber in der Nacht heimlich aus dem Schlafzimmer, mit ihm aber auch eine silberne Taschenuhr, ein Hemd, eine Unterhose und 7 K Bargeld. Am 24. April 1913 hörte die Besitzerin Marianna Ušeničnik in Kladsja im ersten Stockwerke ihres Hauses ein verdächtiges Geräusch. Als die Ušeničnik Nachschau hielt, bemerkte sie im ersten Stode den Angeklagten, der sich offenbar in diebischer Absicht in das Haus eingeschlichen hatte. Ušeničnik wollte den Angeklagten, dessen Taufpatin sie ist, aus dem Hause schaffen. Der Angeklagte warf aber die Ušeničnik zu Boden und schlug mit einem Holzprügel so lange auf sie los, bis sie bewusstlos liegen blieb. Der Angeklagte ging sodann in ein Nebenzimmer, entwendete dort einen Anzug und einen Hut und suchte noch nach Geld und anderen Gegenständen. Inzwischen kam aber Ušeničnik wieder zu sich und wollte den Angeklagten an Diebstahle hindern, wurde aber von diesem mit den Worten „Teufel, bist noch nicht hin!“ überfallen und abermals so lange mit dem Holzprügel auf den Kopf geschlagen, bis sie bewusstlos zu Boden sank. Dann raubte Kržišnik noch eine silberne Taschenuhr samt Kette, ein Paar Stiefel und ein Geldtäschchen mit 7 K 34 h und verschwand. Endlich wird dem Angeklagten auch zur Last gelegt, daß er sich das Stehlen zur Gewohnheit gemacht habe, daß er vom September 1912 an in Steiermark, Krain und Küstenland geschäfts- und arbeitslos umherzog, ohne nachweisen zu können, daß er die Mittel zu seinem Unterhalte besaß, oder dieselben redlich zu erwerben gesucht, und daß er sich auf seinen Reisen fremder Ausweisdokumente bedient habe. Der Angeklagte ist größtenteils gefähndig. Nachdem die Geschworenen die Schuldbfrage auf Raub und Diebstahl mit Ausnahme einiger Fälle (Gewohnheitsdiebstahl, Betrug durch Falschmeldung und Landstreicherei) einstimmig bejaht hatten, wurde Kržišnik zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

— (Todesfall.) In Bocheiner Bellach ist am 24. d. Frau Maria Cerin, Oberlehrerswitwe, gestorben.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im ersten Quartale I. J. 48 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 358, die der Verstorbenen auf 226, darunter 54 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 49, von über 70 Jahren 75 Personen. An Tuberkulose starben 37, an Lungenentzündung 17, an Keuchhusten 2, an Masern 1, durch zufällige tödliche Beschädigung eine Person, durch Selbstmord 3 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Schwierige Verhaftung eines Gewalttätigen.) Der 45 Jahre alte, in Unter-Siska wohnhafte Invalide Johann Kramar ist ein dem Trunke ergebenes, zu Gewalttätigkeiten geneigtes und wiederholt abgestraftes Individuum. Er lebt geschieden von seiner Ehegattin, die für sechs Kinder zu sorgen hat, und kümmert sich um seine Familie nicht; wohl aber kam er oft betrunken nach Hause, wo er seine Gattin in der rohesten Weise beschimpfte, mißhandelte und bedrohte, so daß sie ihres Lebens nicht sicher war und zu ihrem persönlichen Schutze die Polizei in Anspruch nehmen mußte. Wegen Mißhandlungen seiner Gattin und boshafter Sachbeschädigung wurde Kramar erst kürzlich vom hiesigen Landesgerichte zu mehrmonatigem schweren Kerker verurteilt. Diesertage kam er wieder berauscht nach Hause und begann, wie gewöhnlich, zu erzudieren. Ein herbeigerufener Wachmann kam gerade in dem Momente dazu, als Kramar sich auf die Gattin stürzte, um sie zu mißhandeln. Als der Wachmann die Bedrohungen befreiten und schützen wollte, stürzte sich Kramar auf den Wachmann, packte ihn an der Brust, wollte ihn unter verschiedenen Schimpfworten bei der Tür hinauschieben und benahm sich so gewalttätig, daß ihm die Fesseln angelegt werden mußten. Als ihm sodann die Arretierung angekündigt wurde, warf er sich zu Boden, schlug mit Händen und Füßen gegen den

Wachmann und äußerte sich, daß er nicht von der Stelle gehe, wenn auch zehn Teufel kommen sollten. Seine Arretierung konnte nur mit Hilfe eines zweiten Wachmannes mit einem zweirädrigen Schubkarren durchgeführt werden.

— (Angeschossen.) Am 21. d. M. früh kamen zwei fremde Männer zum Hause der Besitzerin Marianna Demšar in Kovači vrh, Gerichtsbezirk Bischofslack, wo drei Kinder im Alter von vier, fünf und zehn Jahren allein zu Hause waren. Während der eine an das versperzte Haustor klopfte, blieb der andere bei der Holzlegetische und feuerte aus unbekannter Ursache gegen die Kinder, die beim Haustor erschienen, einen Revolver-schuss ab, wobei die fünf Jahre alte Marianna Demšar an der linken Hand getroffen wurde. Die beiden Männer verschwanden sodann, ohne etwas gesagt oder begehrt zu haben, in dem nahen Wald.

— (Verhaftungen.) Freitag wurde in der Lattermannsallee die 46 Jahre alte, schon über 30mal wegen verschiedener Delikte abgestrafte Tagelöhnerin Johanna Potočnik aus Selzach wegen verbotener Rückkehr verhaftet. — Weiters verhaftete ein Wachmann am Franzensklai den 26 Jahre alten Knecht Anton Belec wegen einer Straßenpolizeiübertretung. Beide wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Diebstahl.) In letzter Zeit wurden aus den Fremdenzimmern eines Gasthauses in der Bahnhofgasse nach und nach 18 weiße Leintücher, eine Kubertdecke mit eingestickten grünen Blumen, vier graue und braune wollene Bettdecken mit weißen Rändern und sieben Meter Tuchentgrabl entwendet.

— (Spende.) Herr Jožo Majdič, Großkaufmann in Krainburg, hat anlässlich seiner Vermählung mit Anuša Sajovic 100 K unter die Stadtkassen verteilen lassen; dem Fonds des Gesangschlores des Citalicavereines, der der Braut am Abende vor der Hochzeit ein Ständchen brachte, spendete er 100 K.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 20. d. M. wurden 178 Pferde, 264 Ochsen, 49 Kühe, 15 Kälber, 501 Schwein und 2 Ziegen aufgetrieben. Darunter befanden sich 250 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 80 bis 88 K, für halbfette Ochsen mit 74 bis 80 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Das vierte Gebot, das bodenständigste Volksstück Ludw. Anzengrubers ist von der Wiener Kunstfilm-Industrie verfilmt worden. Der Film hält den Vergleich mit der Bühnenaufführung in vielen Stücken aus. — Ferner steht am Programme noch eine glänzende Militärhumoreske „In Zivil“. Heute erfolgt die Eröffnung des Gartens mit Militärkonzert.

(Vergiß das Beste nicht!) ruft die Fee im Märchen dem Hirten zu, der nach dem lodenden Glanze greift und die wahren Schätze unbeachtet läßt. Ein solcher Schatz ist für die menschliche Gesundheit Saglehners Hunyadi Janos-Bitterwasser. Die Italiener, die mit ihrem Temperament auch als Gelehrte von Ruf in ihren Äußerungen nicht zurückhalten, haben Mantegazzas begeisterte Kritik des „Hunyadi Janos“ noch überboten. So sagte Professor von Maffalongo in Verona: „Kein natürliches Bitterwasser kann sich des Weltrufes und der therapeu-

tischen Triumphe rühmen, wie Hunyadi Janos“. Es ist das populärste Heilmittel der Medizin.“ 1667

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine Sacquet-Nummer der „Carniola“.) Anlässlich des 100. Todestages des verdientvollen Ethnographen und Naturforschers B. Sacquet wird am 10ten Jänner 1915 eine Sacquet-Nummer der „Carniola“ erscheinen, für die bereits einige Autoren von Ruf ihre Beiträge zugesagt haben. Auch alle übrigen, die sich um die Sache interessieren, sind eingeladen, in den Kreis der Mitarbeiter für die Sacquet-Nummer zu treten. Willkommen wären kleinere Abhandlungen, Aufzeichnungen und Referate, deren Titel der Redaktion bis 1. August l. J. mitzuteilen sind, während die Manuskripte selbst bis längstens 15. Oktober l. J. eingesendet werden wollen. Alle Beiträge werden mit 50 K per Druckbogen honoriert werden; jeder Mitarbeiter erhält außer dem Honorar unentgeltlich 25 Sonderabdrücke seiner Arbeit und ein Exemplar der Sacquet-Nummer.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Franz v. Kossuth †.

Budapest, 25. Mai. Heute ist das Mitglied des ungarischen Parlamentes Geheimer Rat Franz v. Kossuth um 4 Uhr früh nach langem Krankenlager gestorben.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 25. Mai. Die Aufständischen gaben alle Gefangenen frei. Der Fürst ritt zu den Vorposten. Die Bevölkerung ist vollkommen beruhigt.

Rom, 25. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo vom Heutigen: Gestern früh wurde bekannt, daß es in dem Kampfe am Tage vorher zwanzig Tote und zehn Verwundete gegeben hat. Die Aufständischen hatten auch mehrere Gefangene gemacht, darunter einen holländischen Offizier und den rumänischen Militärattaché Prinzen Sturdza. Um halb 11 Uhr begab sich der Fürst mit dem Hofmarschall von Trotha, dem Adjutanten Ekrem-Bei und zwei Reitknechten zu den Vorposten, besichtigte die Verhauungen und kehrte dann in die Kaserne zurück. Auf dem ganzen Wege wurden ihm Sympathieundgebungen bereitet. Die Aufständischen haben nach den Verhandlungen die Gefangenen und Verwundeten freigelassen. Diese wurden in Automobilen nach Durazzo gebracht. Ministerpräsident Turhan-Pascha ist gestern um halb 3 Uhr hier angekommen. In der Stadt herrschte gestern abend Ruhe.

Die Homerulevorlage.

London, 25. Mai. Im Unterhaus wurde heute die Homerulevorlage in dritter Lesung mit 351 gegen 274 Stimmen angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Am 27. d. M. hat unter Vorsitz des Generaldirektors Hofrat Adolf v. Frigyesy und unter Beteiligung sehr zahlreicher Aktionäre zum erstenmale im neuen Triester Anstaltsgebäude die heutige ordentliche Generalversammlung dieser Versicherungsgesellschaft stattgefunden, in welcher die Rechnungsabschlüsse für das Geschäftsjahr 1913, das 75. seit der Gründung, vorgelegt wurden.

Im Rechenschaftsberichte an die Aktionäre erwähnt die Direktion zunächst das 75jährige Bestandsjubiläum der Gesellschaft, indem sie einen Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt seit ihrer im Jahre 1838 erfolgten Gründung wirft, den großen Aufschwung beleuchtet, den die Geschäfte des Unternehmens im Laufe der mit dem Jahre 1913 vollendeten 75 Jahre genommen haben, und mit Dankbarkeit aller jener gedenkt, die, sei es in der Leitung der Gesellschaft, sei es bei ihren verschiedenen Geschäftsstellen, sei es bei ihren unzähligen Agenturen, zum Wachstum und zur Blüte der Anstalt beigetragen haben.

Der zweite Teil des Rechenschaftsberichtes enthält die Berichterstattung über das Geschäftsjahr 1913. Obwohl einzelne Branchen mit Verlust abschließen, ist dennoch das Gesamtergebnis des Berichtsjahres als ein befriedigendes zu bezeichnen. Zuzugleich des weiteren starken Kursrückganges der Anlagepapiere hatte jedoch die Gesellschaft wiederum einen buchmäßigen Kursverlust von K 1,766.839.— zu verzeichnen, von welchem K 476.684.— aus der noch vorhanden gewesenen Reserve für Kursschwankungen gedeckt wurden, während die restlichen K 1,290.155.— zur Gänze zu Lasten der Jahresrechnung gestellt werden konnten und somit ohne Inanspruchnahme der Vermögensreserve gedeckt wurden.

In der Abteilung A (Lebensversicherung) wurden Anträge über ein Versicherungskapital von K 95,172.478.—

eingereicht und Polizzen über K 84,437.685.— Versicherungskapital ausgestellt. Der Stand der Lebensversicherung am Ende des Geschäftsjahres erreichte rund 560 Millionen Kronen an versicherten Kapitalien und K 1,427.000.— an versicherten Jahresrenten. Für Todes-, Erlebensfälle u. Renten wurden zusammen K 11,653.489.— ausbezahlt. Die Prämienreserven dieser Abteilung betragen am Ende des Jahres K 158,399.931.—, bezw. nach Abzug der Rückversicherungen K 144,537.736.—.

In der Abteilung B (Elementarversicherungen) wurden an Prämien vereinnahmt: In der Feuerversicherung K 29,362.209.—, in der Transportversicherung K 4,917.563.—, in der Einbruchdiebstahlversicherung K 812.711.—. Für Rückversicherungen wurden insgesamt K 16,110.118.— verausgabt. Die Schadenzahlungen in dieser Abteilung erforderten insgesamt K 26,037.259.— und abzüglich des Anteiles der Rückversicherer Kronen 12,872.129.— für Rechnung der Gesellschaft. Die Prämienreserven der Elementarbranchen belaufen sich auf insgesamt K 22,282.294.—, resp. abzüglich des Anteiles der Rückversicherer auf K 12,160.441.—.

Nach Abzug der statutarischen Gewinnanteile der Verwaltung und der Beamten gelangte aus dem verbleibenden Gewinnsaldo die gleiche Dividende wie im Vorjahre, d. i. K 160.— per Aktie, zur Verteilung.

Am Ende des Geschäftsjahres stellen sich Kapital und Reserven der Gesellschaft wie folgt: K 10,000.000.— voll eingezahltes Aktienkapital, K 12,000.000.— Vermögensreserven, K 155,698.177.— Netto-Prämienreserven, K 4,593.922.— Netto-Schadenreserven, zusammen Kronen 182,292.099.—.

Das Vermögen der Pensionskasse und der Versorgungskasse der Angestellten beträgt zusammen K 4,438.062.—.

Hauptvertretung für Krain bei der Firma

J. Perdan, Laibach, Cesarja Jožefa trg Nr. 13.

Saturnin Farandol's : größte Heiterkeit : **Kinematographische Narrenabende**
 seltsame Abenteuer **Schulfrei** **Bioskop Bachmaier, Lattermannallee**
 Ein merkwürdiger, urkomischer, mystischer Abenteuer-Film nach Jules Vernes gleichem Roman. — Freitag 29., Samstag 30., Sonntag 31. Montag 1. — Vorstellungen täglich um 4^{1/2}, 6^{1/2}, 8^{1/2}, Sonn- u. Feiertags 2^{1/2}, 4^{1/2}, 6^{1/2}, 8^{1/2}. — Preise: K 1.30, 1.—, —.80, —.40. 2231 7-3

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrenplaket zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für **Rekonvaleszenten** und **Blutarme** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.
Vielfach prämiert.
Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

4981 19

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Auerkennungsschreiben.
à 80 Heller überall vorrätig. 42 40-12

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser

5175 42-21

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 25. Mai. Hoffmann, Ingen.; Fischer, Fabrikant; Willera, Privat; Löwy, Winter, Hierichl, Engelhart, Baumann, Stufart, Reinhold, Schwarz, Bohner, Rde., Wien. — Holubel, Beamter; Randus, Rde., Prag. — Sie, Ingen.; Sohr, Inspektor; Brod, Rfm.; Dinglo, Radschreiber, Rde., Graz. — Svajer, Defan, Leskovec. — Pravia, Neustadt. — Uffe, Besitzer, Giti. — Kraljic, Privatier, Salzburg. — Fischer, Besitzer, Belden. — Weil, Rfm., Zürich. — Schröbter, Rde., Frankfurt. — Bandler, Rde., Bilsen. — Drenold, Rde., Abbazia. — Lederer, Rde., Schönau. — Loewen, Großhändler, Rde., Triest.

Hotel „Elefant“.

Am 25. Mai. Dr. Ritter v. Lang, I. Hofrat; Doktor Leithe, I. Landesregierungsrat; Brettschneider, Inspektor; Steinbauer, Rfm.; Kofjal, Wunderbalinger, Lichtblau, Löwenherd, Rde., Wien. — Eger, Industrieller, f. Gemahlin, Eisner. — Vinke, Schulvorsteherin, Bozen. — Lutfardi, Maurat, samt Chauffeur, Schullenburg, Rfm., f. Gemahlin, Gera. — Kundic, Privat, Abbazia. — Gaver, Bahnrat; Deutsch, Inspektor, Triest. — Dr. Schenten, Privat; Baumgartner, Einj.-Freiw., Graz. — Winter, I. u. f. Oberleutnant, Magensfurt. — Markon, Handelsmann, f. Gemahlin u. Kind, Straßa-Töplitz. — Frank, Rde., f. Chauffeur; Lantus, Rfm., Budapest. — Taba, Rde., München. — Weiß, Rde., Sphenens. — Schiller, Rde., Agram. — Fric, Chwalkowsky, Rde., Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Windsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
2 U. N.	732.7	18.8	SSO. mäßig	Gewitterreg.	
9 U. Ab.	33.6	14.8	D. mäßig	bewölkt	
26. 7 U. F.	32.9	15.0	D. schwach		11.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.4°, Normale 15.2°.

Wien, 25. Mai. Wettervorausage für den 26. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, Gewitter, Temperaturabnahme, lebhafteste Nordwinde. — Für Ungarn: Temperatur sinkend, stellenweise Regen oder Gewitter.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. Mai 1914.

	Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs	
	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Allg. Staatsschuld.											
Proz.			Proz.			Proz.			Proz.		
(Mai-Nov.) p. K. 4	81.50	81.70	Lem.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K4	84.80	85.30	Böhm. Ld.K.-Schuldsch. 50J. 4	86.75	87.75	Cred.-Anst. f. H.u.G. 100fl. 5.W.	475.-	485.-
„ „ „ „ p. U. 4	81.45	81.65	Nordwb. Oest. 200 fl. Silber 5	100.-	101.-	„ „ „ „ 78 J. K. 4	86.50	87.50	Laibach-Präm.-Anl. 20 fl. 5.W.	68.-	62.-
„ „ „ „ p. K. 4	81.45	81.65	„ „ „ „ dto. L.A.E. 1908 (d.S.) K 3/4	78.85	79.85	„ „ „ „ E.-Schuldsch. 78 J. 4	86.50	87.50	Rotenkreuz-Ges. G.v. 10 fl. 5.W.	51.-	55.-
„ „ „ „ p. A. 4	81.45	81.65	Nordwb. Oest. L.B. 200 fl. S. 5	78.75	79.75	Galiz. Akt. Hyp.-Bk. 5	89.50	90.50	„ „ „ „ d. n. g. G. v. . . . 5 fl. 5.W.	29.90	33.90
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. L.B.E. 1908 (d.S.) K 3/4	77.55	78.55	„ „ „ „ dto. inh. 50 J. verl. K. 4 1/2	82.50	83.50	Türk.E.-A., Pr.O. 400 Fr. p. K.	218.-	221.-
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	87.-	88.-	Galiz. Landesh. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	89.75	90.75	Wiener Kommunal-Lose vom		
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	Rudolfsbahn E. 1884 (d.S.) S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. K.-Obl. III. Em. 42 J. 4 1/2	89.-	90.-	„ „ „ „ Jahre 1874 100 fl. 5.W.	469.-	479.-
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	Istr. Bodenkr.-A. 36 J. 5.W. 5	89.50	90.50	Gewinnsch. der 3/4 Pr.-Sch.	36.-	39.-
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	Istr. K.-Kr.-A. 1. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	89.25	90.25	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	65.-	62.-
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	Istr. K.-Kr.-A. 1. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	89.25	90.25	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	28.10	27.10
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	Mähr. Hypoth.-B. 5.W. u. K. 4	87.98	88.98	Gewinnsch. der 4/10 Pr.-Sch.		
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	87.25	88.25	der ung. Hypotheken-Bank		
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	Oest. Hyp. Bank 1. 50 J. verl. 4	88.50	89.50			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	Oest.-ung. Bank 50 J. v. 5.W. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30	86.30	„ „ „ „ dto. 50 J. v. K. 4	91.60	92.60			
„ „ „ „ p. A. 4.2	84.95	85.-	„ „ „ „ dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86.30							

Pr. VII, 37/14

2187

E 56/14/10, E 80/14/5

Erkenntnis.**Im Namen Seiner Majestät des Kaisers**

hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Präfigericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 785 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift «Dan» auf der 3. Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit «Nič kompromisov» und endend mit «jim je storiti» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verhängte Beschlagnahme der Nummer 785 der Zeitschrift «Dan» vom 24. Mai 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Notiz erkannt.

Laibach, am 25. Mai 1914.

2170

Präs. 881/14 17 a/9

Oklic.

C. kr. okrožne sodnije predsedništvo v Rudolfovem naznanja, da so bile pod skrbstvo dejane osebe in sicer od c. kr. okrajne sodnije v

1.) Radečah: a) dne 12. sušca 1914, L 1/14 Franc Medvešek, posestnik iz Svbnjega št. 37, radi bedosti; skrbnik gosp. Anton Sterniša, posestnik iz Žebnega 8; b) dne 9. aprila 1914, L 1/13, Ivana Oblak iz Radeč št. 90, radi slaboumnosti; skrbnik g. Josip Ravnkar, posestnik iz Njivice št. 7;

2.) Trebnjem: a) dne 6. svečana 1914, L 8/13, Ivana Zajc, roj. Gorc, posestnika žena iz Potoka št. 1, radi blaznosti; skrbnik gosp. Alojzij Zajc, posestnik od tam; b) dne 14. svečana 1914, L 9/13, Antonija Rugelj, dnarica iz Tihaboja št. 6, radi slaboumnosti; skrbnik g. Anton Zidar, posestnik iz Tihaboja št. 28; c) dne 24. svečana 1914, L 7/13, Helena Jesih, bajtarja žena iz Oderge št. 12, radi blaznosti; skrbnik g. Josip Zupanič iz Oderge;

3.) Višnji gori: dne 14. sušca 1914, L 10/13, Marija Markelj, zasebnica iz Temenic št. 15, radi slaboumnosti; skrbnik g. Anton Markelj, zasebnik iz Radohovevasi št. 12;

4.) a) dne 16. sušca 1914, L 2/14, Frančiška Mikec, upokojena učiteljica iz Žuzemberka, radi blaznosti; skrbnik g. Jožef Mikec, posestnik iz Malega Slatneka; b) dne 16. sušca 1914, L 4/14, Cecilija Konte, posestnika žena iz Žvirč št. 18, radi blaznosti; skrbnik g. Jernej Konte, posestnik od tam.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, dne 15. maja 1914.

Dražbeni oklic.

Pri podpisanem sodišču v sobi št. 7 se vrši dne 20. junija 1914

ob 10. uri dopoldne a) dražba zemljišč vl. št. 70 k. o. Petkove in vl. št. 265 k. o. Blekova vas, obstoječih iz zidane hiše, travnikov, njive in pašnika, ter dne 30. junija 1914

ob 10. uri dopoldne b) dražba zemljišča vl. št. 424 k. o. Blekovavas, obstoječega iz hiše št. 53 na Čevici in enega travnika.

Vrednost nepremičnin, katere je prodati na dražbi, znaša ad a) 7157 K 61 h, ad b) 3050 K. Najmanjši ponudek, pod katerim se ne prodaja, pa ad a) 4800 K, ad b) 1580 K.

Dražbeni pogoji in druge listine so na vpogled pri tem sodišču med uradnimi urami, v sobi št. 7. C. kr. okrajna sodnija v Logatcu, oddelek II., dne 16. maja 1914.

2232

E 204/14/9

Sklep.

Vsled ustavitve izvršbe z dražbo nepremičnin, vl. št. 307 in 308, k. o. Boh. Bistrica, vl. št. 378 in 435, k. o. Studor, se na 10. junija 1914 ob 9. uri odrejeni dražbeni narok prekličie.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 15. maja 1914.

3. L 2/14/6, 3/14/7, 4/14/6, P 22, 32, 42/14/1

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird auf Grund der vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert mit Entscheidung vom 3. März, bezw. 7. April, bezw. 9. Mai 1914, 3. Nc. I, 74, 124, 156/14/1 erteilten Genehmigung über:

- a) Rudolf Siroš in Gottschee Nr. 184,
- b) Josefa Eppich in Ruffendorf Nr. 23,
- c) Maria Höningmann in Koslern Nr. 19

wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinns die Kuratel verhängt und

- ad a) Herr Josef Dornig in Gottschee,
- ad b) Herr Johann Högl in Ruffendorf Nr. 17,
- ad c) Herr Matthias Höningmann in Koslern Nr. 19

zum Kurator bestellt.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I., am 13. Mai 1914.

2222

E 1001/14/5

Versteigerungsedikt.

Am 22. Juni 1914

vormittags 11 Uhr findet beim untenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16, die Zwangsversteigerung der Realität E. 3. 402, Katastralgemeinde Badobrova, bestehend aus

dem Hause Nr. 49 in Seneberje, mit Waldparzellen und über den Savefluß führender eiserner Brücke, statt.

Die Realität nebst der Brücke ist auf 33.696 K bewertet. Das geringste Gebot, unter welchem der Verkauf nicht stattfindet, beträgt 22.464 K.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind, oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsort wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

k. k. Bezirksgericht Laibach, Abteilung V., am 30. April 1914.

2111

E 89/14/11

Versteigerungsedikt.

Am 24. Juni 1914

um 9 Uhr vormittags, findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 33, die Versteigerung der Liegenschaften:

1.) Grundbuch Untergöriach, E. 3. 78, bestehend aus Haus- und Wirtschaftsgebäude, geschätzt auf 7255 K 20 h; Grundparzellen, geschätzt auf 4832 K 05 h; Gasthausinventar geschätzt auf 69 K 80 h; zusammen 12.157 K 05 h.

2.) Grundbuch Untergöriach, E. 3. 196, bestehend aus einer Waldparzelle, geschätzt auf 258 K 75 h, statt. (Geringstes Gebot ad 1.) 8104 K 70 h; ad 2.) 172 K 50 h.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. II., am 9. Mai 1914.

2234 3—1

3. 1667/B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der sechsklassigen Volksschule in Gutenfeld wird eine Lehrstelle extra statum mit den systemisierten Bezügen und dem Bemerken, daß männliche Bewerber den Vorzug haben, zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 20. Juni 1914

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Gottschee

am 20. Mai 1914.

Laibach

sucht altangesehene, große deutsche

Lebensversicherungsgesellschaft

rührigen, fachkundigen, am Platze gut eingeführten

Generalagenten

gegen gute Bezüge. Offerten mit Lebenslauf und Photographie unter „W. R. 7567“ an die Administration dieser Zeitung.

2256

Einen monatlichen Verdienst

von K 300.— und mehr

kann jedermann dauernd erzielen, ohne Fachkenntnisse, ohne Risiko und Kosten, mit wenig Mühe. Ganz neue, grundlegende Sache. Hunderte von Personen jeden Standes verdanken uns ihre glänzende Existenz. Man verlange sofort kostenlose Auskunft unter Chiffre: „Neue Sache“ durch Haassenstein & Vogler A.-G., Wien I.

2261

Stubenmädchen**Bei Magen- und Darmkatarrh**

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

mit Jahreszeugnissen sucht Posten bei kleiner Herrschaft. Geht auch zu zwei bis drei Personen als Mädchen für alles. Anzufragen Franziskanergasse 10, I. Stock. 2268

Soeben erschien:

Aus den Tagen des Laibacher Kongresses

von

Dr. Ottmar Hegemann

Preis 60 h; mit Postzusendung 65 h.

Zu beziehen von

2141 10-7

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Kongressplatz Nr. 2.

Sensationelle Neuheit!

Für **Hotels, Gastwirtschaft** und **Schankbetriebe** wird **gut eingeführter Herr** für den hiesigen Platz und Umgebung eines konkurrenzlosen, leichtverkäuflichen Apparates **gesucht**. Artikel «Schlager» auch für Installateure geeignet. Zuschriften unter „**Gambrinus 860**“ befördert **Rudolf Mosse, Wien, I.** 2255

Neuester K 3-60 Ullsteinband!

Soeben erschien:

TSCHUN

Roman von

Elisabeth von Heyking.

Die Verfasserin der in annähernd 100.000 Exemplaren verbreiteten „**Briefe, die ihn nicht erreichten**“ hat in diesem neuen Roman wiederum China zum Schauplatz der interessanten Handlung gewählt. In Bildern von entzückender Buntheit rollt sie die letzte Geschichte des fernen Ostens auf, deren Zeugin sie war. Die Abenteuer eines kleinen bezopften Chinesenknaben nimmt sie zum Vorwand, um Völkerschicksale zu erzählen. Und nicht nur von der Kaiserin Tzu Hsi lesen wir und vom Boxerkrieg, in zarten Visionen ersteht das ganze Peking mit seinen goldgleisenden Buddha-Bildern, seinen verfallenden Pagoden, seinen Waldklöstern, mit dem Marktgewühl seiner Handwerker, Bazarverkäufer und Wunderdoktoren, seinen blühenden Bäumen und lotusbedeckten Seen vor unseren Augen. Die Meisterin des kosmopolitischen Romans hat hier ein vollendetes Kunstwerk geschaffen.

Früher erschien:

Hirschfeld Georg, Die Belowsche Ecke. — **Höcker Paul Oskar**, Die Meisterin von Europa. — **Zobeltitz Fedor von**, Die Glücksfalle. — **Kohlenegg Viktor von**, Der Katzentisch. — **Seeliger Ewald Gerhard**, Peter Voß der Millionendieb. — **Boy-Ed Ida**, Eine Frau wie du! — **Tovote Heinz**, Zu Befehl! — **Höcker Paul Oskar**, Kleine Mama. — **Marie Madeleine**, Pantherkätzchen. — **Skowronnek Richard**, Das Bataillon Sporek. — **Strobl Karl Hans**, Die schlimme Paulette. — **Boy-Ed Ida**, Ein Augenblick im Paradies. — **Holländer F.**, Der Eid des Stephan Huller. — **Höcker Paul Oskar**, Fasching. — **Stratz Rudolf**, Lieb Vaterland. — **Zobeltitz Fedor von**, Die Spur des Ersten. — **Dreyer Max**, Auf eigener Erde. — **Ompeda Georg von**, Margret und Ossana.

Jeder Band elegant gebunden K 3-60.

Vorrätig in der

Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. 2105 6-6

Pension

für jungen Studenten in gutem deutschen Hause gesucht, wo derselbe hinsichtlich der Arbeiten und seines Verhaltens unter Aufsicht steht.

Gefl. Offerten unter Chiffre „**Pension 2207**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. 2207 3-3

Gute Bücher für jedermann

Meyers Handlexikon d. allgemeinen Wissens. VI. Auflage. Annähernd 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Tafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 Textbeilagen und 30 statistische Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 11 Mark

Meyers Geographisch. Handatlas. IV. Aufl. 121 Haupt- u. 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und vollständigem Namenregister. In Leinen gebunden 15 Mark

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. III. Aufl. von Dr. Walther Kahle. Mit etwa 500 Abbildungen im Text u. 150 Tafeln in Farbendruck usw. 4 Bände in Leinen zu je 12 Mk. (im Einbänden.) Ausführl. Prospekte gratis.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach.

Eine in recht gutem Bauzustande befindliche

Getreide-Mühle

mit zirka 15 Pferdekraften **Wasserkraft**, ungefähr 1 Stunde per Bahn von **Laibach** entfernt, mit annähernd **K 2000**— **Rentabilität pro Jahr ist zu verkaufen.**

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Chiffre „**M. T. 57**“ an die Administration dieser Zeitung einzusenden. 2215 3-2

Schöne, moderne Schlafzimmer-Einrichtung

massiv, Ahornholz, licht, ist **Alpenstraße Nr. 207 in Unter-Siska** sofort zu verkaufen. 2235 7-2

Wohnung

wird gesucht von 2 älteren Damen

2 oder 3 Zimmer mit Zugehör, sonnig, ruhig, womöglich mit Gartenbenützung. Parterre und Mansarde ausgeschlossen. Anträge unter „**Sofort oder später**“ an die Admin. dieser Zeitung. 2194 3-3

Bestes Los!

Türkenlos!

Ziehung 1. Juni.

Haupttreffer **Francos**

400.000, 200.000

2257 ohne Abzug. 5-1

1 Los in 46 Monatsraten à **K 6**—

oder in 27 Monatsraten à **K 10**—.

6 Ziehungen jährlich.

Ziehungslisten gratis und franko.

Alser Wechselhaus

Paul Bjevay

Wien, IX., **Alserstraße Nr. 22.**

Ältestes Wechselhaus am Grund.

50 Prozent Rabatt!

Neuester **Million.-Artikel 2 Mk.** Westentaschenmuster. **Kein Kapital.** Postlagerkarte 87, Potsdam 3. 2254 3-1

Schönes, nett möbliertes, gassenseitiges

Zimmer

ist **Franca Jožefa cesta 16, II. Stock, rechts**, sofort oder mit 15. Juni zu vermieten. 2258 3-1

Plattenseebad Balatonfüred

Ungarn.

Sanatorium, Kohlensäurequellen, Kaltwasserkuranstalt, Seebad, Luftkurort.

Balatonfüred liegt am Balaton, sein Klima ist mild und gleichmäßig. Eisenbahnstation Loco, direkte Wagen von Wien Ostbahnhof, via Bruck-Györ. Es ist von Siófok (Südbahnstation) mittelst Dampfers zu erreichen. Post, Telephon, Telegraph. **Kurmittel:** Balatonfüred hat kohlensäure Quellen, warme kohlensäure Brausebäder, Moor- und Schlamm-bäder, Elektro- und Hydrotherapie, Röntgen- und chemisches Laboratorium, Zander-Institut, Trink-, Molken- und Traubenkuren, Diätikuren, Luft- und Sonnenbad, Seebäder. **Heilanzeigen:** Herzleiden, Blutarmit, Luftröhrenkatarrhe, Krankheit des Nervensystems, Magen- und Darmkatarrhe, Zuckerkrankheit, Frauenkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden. **Kurzeit:** das ganze Jahr offen. **Prospekte durch die Direktion.** 1971 9-4



Grosse, moderne

Konfektion

für 1267 50-20

Herren- u. Knaben-Kleider

A. Kunc, Laibach

Reichhaltige Auswahl von inländischen und echt englischen Stoffen für

Mass-Aufträge

Tadellose Ausführung!

Billigste Preise!



Uhren

2137 4-3 sowie andere prachtvoll

Firmungs-Geschenke

kaufet zu billigsten Preisen bei

F. ČUDEN
Laibach, Prešerengasse 1.